Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 30

Artikel: Reparatouren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-610081

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schlaf der Gerechten

Alles hat auch eine positive Seite, sogar das Zügeln. Ich habe sie gestern entdeckt in der Person von Giuseppe, dem Chef einer Transportfirma. Wir waren gerade mit einer Kommode auf einer steilen Granittreppe unterwegs, als er plötzlich anhielt, das Möbel stehenliess, weil er mir unbedingt erzählen musste, wie die dort in Rapperswil lange Gesichter gemacht hatten. Der Wohnungsinhaber, der nach England umzog, hatte den andern Mietern versprochen, sie dürften alles behalten, was der Giuseppe nicht in den Zügelwagen hineinbringe. «Ja, die haben dumm dreingeschaut. Alles habe ich verfrachtet, zum Schluss sogar, mit abgedrehter Lenkstange, das Fahrrad.»

Dann packte Giuseppe wieder an. Und stellte wieder ab. In England habe er dann jenes Landhaus gefunden, ohne ein einziges Mal zu fragen. Einfach so.

Als wir mit einem Bett treppabwärts unterwegs waren, erzählte der Zügelmeister dann die Geschichte vom Bett der Millionärsgattin. Viermal habe er die Liege zwischen dem exklusiven Geschäft in Zürich und der exklusiven Villa im Tessin hin und her fahren müssen. Es passte der guten Frau einfach nie ganz. Einmal war der Ton zu dunkel, das andere Mal zu hell, darauf der Lack zu glänzend. Und jedesmal habe sich die arme, geplagte Frau per Privatflugzeug nach Zürich fliegen lassen, damit sie ihre exklusiven Wünsche dort im exklusiven Möbelgeschäft selber vorbringen konnte. «Hunderttausend Franken hat das Bett bestimmt gekostet, alles in allem! Aber jetzt steht's endlich dort am Lago Maggiore unten!» meinte Giuseppe zum Schluss und packte wieder zu.

«Lago» dachte auch ich und: Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe. Was wohl? Einen exklusiv-guten Geschmack und ein exklusiv-gutes Gewissen als Ruhekissen. Was denn sonst?

Giovanni

Reparatouren

Als ich 13 Jahre zählte (reichlich lang ist's her), erhielt ich einmal einen alten Wecker, ein grosses, plumpes Ungeheuer mit zwei Schellenkappen. Er war aus dem Takt gefallen, ging nicht mehr richtig und läutete zu Unzeiten. Er wurde mir geschenkt zur freien Verwendung und Verwertung, aufs Risiko, ihn wieder auf Touren zu bringen. Ueberglücklich machte ich mich ans Werk, und meine Freizeit war auf Tage ausgefüllt mit Schraubenzieher, Zahnrädchen, Federn und blutigen Fingern.

Heute liegt mitten im Zimmer vom 13jährigen Joggi flach auf dem Bildschirm ein Ungeheuer von Fernsehapparat. Er hat ihn «fast neu» im Sperrgut gefunden, die Rückwand abgeschraubt und ist seit Tagen beschäftigt, die Eingeweide herauszuoperieren und zu putzen, um das Gerät wieder fit zu bekommen.

PS. Wie einst beim Wecker, so ist auch hier die Gefahr gering, dass am Ende der Reparatour ein neuer Start stattfinden wird.

pin

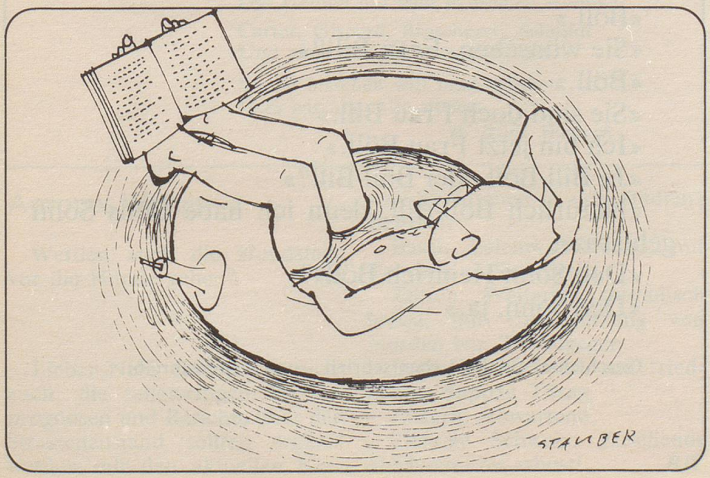
Flughafenbahnhof

«Im Zug zum Flug» ist ein schöner Slogan. Doch an Ort und Stelle ist die Verunsicherung nicht nur für Aeltere und Fremde gross. Dazu ein Müsterchen: Aufgeregt entsteigt eine deutsche Dame dem Zug und ruft verängstigt aus: «Wie komm' ich denn hier zum Zugfleug?!»

bi

Hotel Brenscino
Brissago Tel. 093/65 14 21

Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.



● *Zivilcourage.* Ein Bravo dem Meteorologen, der es wagte, diesen Sommer einmal anständiges Wetter vorauszusagen.

● *Olympiade.* Es scheint nicht allen Schaulustigen zu gelingen, ein Visum nach Moskau zu bekommen. Es ist offenbar schon eine sportliche Leistung, rechtzeitig an den Olympischen Spielen zu sein.

● *Tourismus.* In einer AZ-Glosse zu den Ferienplänen der Bundesräte war zu lesen: «Pierre Aubert sucht Abwechslung. Er bleibt zu Hause.»

● *Schattenbild.* Die gute Sonne scheint die Energiesparappelle falsch verstanden zu haben!

● *Das Wort der Woche.* «Moor-ientierungslauf» (aufgegabelt am Schweizer Fünftage-Orientierungslauf im Juli 1980).

● *Störenfried.* An einem Autobahnbord hat ein «Privatzoo» mit allerlei Kleintieren Unterkunft gefunden. Frage: Wer stört wen? Antwort: Natürlich der krähende Güggel!

● *Kälte.* Nach Halbzeit der Grün 80 sind von 150 Liegestühlen noch ganze 3 (in Worten: drei) vorhanden. Zudem wurden an den öffentlichen Grillstellen 41 Ster Gratisholz verfeuert ...

● *Imbiss.* Das Volk schaut den Landesvätern nicht nur auf die Finger, sondern auch auf den Mund. So mussten sich die Bundesräte den Vorwurf gefallen lassen, auf ihrem traditionellen Schulreislein zu teuer eingekehrt zu sein.

● *Glück.* 47 Millionen mehr als 1978, nämlich volle 229 Millionen Franken, haben die Schweizer 1979 allein im Zahlenlotto eingesetzt.

● *Die Frage der Woche.* Im «Züri Leu» fiel im Sommer 1980 die Frage: «Wissen Sie, wie die Sonne aussieht?»

● *Schiffbruch.* Aus dem Migros-Frühling wurde nichts – und auch der Sommer ist im Eimer.

● *Moskau.* Das Friedensfest der Weltjugend ist angelaufen. Unheimlich, wie klammheimlich die Schweizer Athleten abreisen mussten und wie verschwiegen und unauffällig die Heimreise geplant ist.

● *Das Wortspiel der Woche.* Ein Journalist fand heraus, dass das Wort «Iran» im Wort «Irrenanstalt» enthalten ist.

● *Aengste.* Die Sowjets befürchten, dass es in Moskau zu beissen beginnt, während sie in Afghanistan kratzen müssen ...

● *Wende.* Die neuen Ayatollahs in Iran richten nicht nur laufend Landsleute hin; sie richten sich auch reichlich Bankkontos im Ausland ein.

● *Max Frisch sagte:* «Gäbe es die Literatur nicht, liefe die Welt vielleicht nicht anders, aber sie würde anders gesehen, nämlich so wie die jeweiligen Nutzniesser sie gesehen haben möchten: nicht in Frage gestellt.»